

sammtproduktion wirkt; es wird diese Seite der Frage auch hoffentlich von Berufenen eingehend erörtert werden. Da Sie aber durch Ihre legislatorische Thätigkeit der Landwirthschaft mehr oder minder fern gerückt werden, bitte und beschwöre ich Sie, helfen Sie die Landwirthe, helfen Sie die ländlichen Grundbesitzer schützen vor ihren Monopolfreunden, mit ihren Feinden werden sie schon allein fertig werden.“ —

Während gar mancher deutsche Landwirth durch Ihren Brief sicher mit einem Gefühl des Schreckens zuerst erfahren hat, wie weit die Vorbereitungen für den „Umsturz alles Bestehenden“ schon gediehen sind, denn Sie bitten und beschwören ja den Vertreter Ihres Wahlkreises, die Landwirthe vor ihren Monopolfreunden zu schützen, — konnte ich mit Befriedigung lesen, daß die deutsche Landfrage nach und nach, wenn auch zunächst in abweisendem Sinne, weitere Kreise beschäftigt, immerhin ein Fortschritt gegenüber der bisherigen Gleichgültigkeit. Meine Befriedigung wird zunächst nicht dadurch vermindert, daß Sie, verzeihen Sie, verehrter Herr, die Anhänger der Landbewegung gründlich mißverstanden haben, wenn Sie das Branntweinmonopol und das Staatsmonopol auf Grund und Boden gewissermaßen als Geschwisterkinder vorstellen. Den unter diesen Umständen naheliegenden Wunsch, Protest gegen die Verwendung als Bau-Wau aus Mißverständnis zu erheben, hätte ich vielleicht unterdrückt; das Branntweinmonopol ist ja, wenigstens vorläufig, von der Bildfläche verschwunden, aber inzwischen trat eine neue Frage in den Vordergrund der öffentlichen Erörterung, die mit mehr Recht, wie von Ihnen bezüglich des Branntweinmonopols geschehen, mit der Landfrage in Verbindung zu bringen ist. Ich meine „die Frage der Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen“. Der Antrag auf Einführung jenes Monopols mußte zu prinzipiellen Er-